

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 25 (1921-1922)
Heft: 5

Artikel: Leben
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben.

Leben, ich muß mit all' meinen Trieben
Immer dich ehren und immer dich lieben ;
Ob du mich drückst mit tausend Lasten,
Nie will ich klagen, und nie will ich rasten.
Ich möchte in deine Gründe dringen
Und tieffte Werte zum Lichte zwingen ;
Ich möchte immer mit regen Sinnen,
Leben, das Schönste aus dir gewinnen
Und ahnend und wollend die Seele weiten
Hienieden für deine Ewigkeiten.

Johanna Siebel.

Onkel Dodo.

Eine heitere Geschichte von Theodor Fontane.

Es war im Hochsommer, als ich in Beantwortung eines an einen gutsbesitzenden Freund gerichteten Briefes folgende Zeilen empfing:

„Insleben a. Harz, den 20. Juli.

Lieber Freund! Es freut sich alles hier, Dich wieder zu sehen, am meisten meine Frau, die nun mal von den großstädtischen Neigungen und Gewohnheiten nicht lassen kann. Du wirst auf der Veranda die herkömmlichen Dreistunden-Gespräche mit ihr führen und neben Literatur und Theater vielleicht auch die kirchliche Kontroverse mit bekannter Unparteilichkeit beleuchten. Aber sei nicht zu gerecht. Frauen sind für Parteinahme, versteht sich, wenn es ihrer Parteinahme zugute kommt. Um diese Plaudereien, so denk' ich mir, wirst Du nicht herumkommen, auch kaum herumkommen wollen, wenn Du nicht inzwischen ein anderer geworden bist. Im übrigen, und dies ist die Hauptsache, werden wir sorglich im Auge behalten, was Dich zu uns führt: Du sollst von niemandem gestört werden und ganz Deiner Erholung leben können. Sollte sich ein anderer Besuch einfinden, was nicht wahrscheinlich, aber bei der Nähe des Harzes und seiner sommerlichen Anziehungskraft immerhin möglich ist, so kennst Du ja unser Haus und weißt, daß es Raum genug hat, sich darin zurückziehen zu können. Caroline vereinigt ihre Grüße mit den meinigen. Auch die Kinder freuen sich und sind im voraus angewiesen, ihr Gepolter auf Flur und Treppen zu mäßigen. Komme denn also, je früher, je besser, und je länger, je besser. Ich denke, Du sollst alles finden, was Du suchst, am meisten aber Ruhe.

Dein Otto.“

Zwei Tage später traf ich ins Insleben ein und freute mich, die lieben Gesichter wieder zu sehen. Alle Kinder traten an: Albert, der Älteste, war